

Vorkurs: Einführung in die Politikwissenschaft

Dieter von Schrötter

L U D W I G F E U E R B A C H

Referat: Louis HA

13. Dez., 1972.

Ludwig Feuerbach (1804-1872) ist ein Denker von Merkwürdigem Schicksal. Es gibt viele "Geschichten der Philosophie", wo ihm keine ernsthafte Aufmerksamkeit zugewendet und nicht mehr als nur ein paar Zeilen gewidmet werden.

Aber von Feuerbach ziehen sich zahlreiche Gedankenlinien hin zu den bedeutendsten philosophischen Errungenschaften der nächstfolgenden Zeit, die er stimuliert hat, und in bezug auf Hegel hat Feuerbach eine bedeutsame Wandlung, sogar den wirklichen Umschlag gebildet. Es ist ^ewitbekannt, dass Feuerbach im Prozess des Werdens der Philosophie von Marx und Engels eine ausserordentlich wichtige Rolle gespielt hatte. F. Engels sagt, dass das Buch "Das Wesen des Christentums" (1841) ihn und Marx aufs stärkste aufmunternd und anfeuernd beeinflusst hat. (1)

"Gott war mein ersten Gedanke, die Vernunft mein zweiter, der Mensch mein dritter und letzter Gedanke." (2) Das ist die Beschreibung des Feuerbachschen Weges von der Theologie über Hegels Idealismus zum Anthropologischen Materialismus. Wir können einige Text auswählen um die Charakteristik der Feuerbachschen Philosophie deutlich zu erscheinen.

Feuerbach als Religionskritiker

"Das Abhängigkeitsgefühl ist der Grund der Religion, der ursprüngliche Gegenstand dieses Abhängigkeitsgefühl ist aber die Natur. Die Natur ist also der erste Gegenstand der Religion." (3)

"Wenn es also kein Tod wäre, so wäre auch keine Religion." (4)

"Ich negire Gott. Das heisst bei mir: ich negire die Negation des Menschen, ich setze an die Stelle der illusorischen, phantastischen himmlischen Position des Menschen, welche im wirklichen Leben notwendig zur Negation des Menschen wird, die sinnliche, wirkliche, folglich notwendig auch politische und soziale Position des Menschen. Die Frage nach dem Sein oder Nichtsein Gottes ist eben bei mir nur die Frage nach dem Sein oder Nichtsein des Menschen." (5)

"Der Gegenstand des Menschen ist nichts Anderes als sein gegenständliches Wesen selbst. Wie der Mensch denkt, wie er gesinnt ist, so ist sein Gott: so viel Wert der Mensch hat, so viel Wert und nicht mehr hat sein Gott. Das Bewusstsein Gottes ist das Selbstbewusstsein des Menschen, die Erkenntnis Gottes, die Selbsterkenntnis des Menschen. Aus seinem Gotte erkennst Du den Menschen, und wiederum aus dem Menschen seinen Gott; beides ist eins." (6)

(1) Vgl. ~~Nanski, Iger~~ - S. Feuerbach. in Intern Ph Kongress V, 1968 Wien

(2) Feuerbach: Fragmente zur Charakteristik meines Ph Curriculum Vitae

Feuerbach als Hegelkritiker

"Hegel setzte das Absolute als eine Wahrheit voraus, er hat vom Uranfang seines Philosophierens an mit der Voraussetzung der absoluten Identität begonnen. Die Hegelsche Philosophie ist die Aufhebung des Widerspruchs innerhalb des Widerspruchs - innerhalb des einen Elements - innerhalb des Denkens."(7)

"Hegel beginnt mit dem Sein d.h. dem Begriff des Seins oder abstrakten Sein. Ich beginne mit dem Sein selbst d.h. dem wirklichen Sein!"(8)

Die Philosophie des Absoluten, meint Feuerbach, ist wie die Theologie, die einen Gott kennt, der alle menschlichen Affekte besitzt aber ohne Affekt, der liebt ohne Liebe, zürnt ohne Zorn. Auch die spekulative Philosophie spekuliert über Existenz ohne Zeit, über Dasein ohne Dauer, über Qualität ohne Empfindung, über Wesen ohne Wesen, über Leben ohne Leben. Zwar ist das Wesen der Hegelschen Logik das Wesen der Natur und des Menschen, aber 2 "ohne Wesen, ohne Natur, ohne Mensch"(9)

Feuerbachs Kritik des Hegelianismus gipfelt in zwei Sätzen: "Wer die Hegelsche Philosophie nicht aufgibt, der gibt nicht die Theologie auf" (10). Und ferner: "Die Hegelsche Philosophie ist der letzte Zufluchtsort, die letzte rationelle Stütze der Theologie-Theologie."(11)

Feuerbach als Anti-philosophie-Denker

"Früher sagtest oder dachtest du wenigstens in Gegenstz zur Formalphilosophie die wahre Philosophie ist die Philosophie, die sich selbst verleugnet, die sich nicht als Philosophie ausspricht, die der Form, dem Ansehen nach keine Philosophie; jetzt sagst du geradezu: Die wahre Philosophie ist die Negation der Philosophie, ist keine Philosophie. Früher dachtest du und sprachst es auch,

-
- (3) L.F.: Vorlesungen über das Wesen der Religion 1848. Werke Bd VIII, S 31
(4) L.F.: ebenda. S 41
(5) L.F.: Aus dem Vorwort zur ersten Gesamtausgabe 1846. S.W. II, 411.
(6) L.F.: Das Wesen des Christentums 1841. S.W. VI, 15.
(7) L.F.: Zur Kritik der Hegelsche Ph, 1839. S.W. 187, 187.
(8) L.F.: ebenda. S 165
(9) L.F.: ebenda. s 256-257
(10) L.F.: Brief an Ruge Vom 29 Juli 1842
(11) L.F.: S!W. II, S 262, gesperrt von Feuerbach

wenngleich nicht förmlich, wörtlich, doch faktisch aus: das Wahre muss gegenwärtig, wirklich, sinnlich, anschaulich, menschlich sein; jetzt sagst du consequent umgekehrt: nur das Wirkliche, Sinnliche, Menschliche ist das Wahre." (12)

"Auf den vergänglichen Blättern der Blume wohnt mehr Geist und Leben, als in den plumpen, Jahrtausenden trotzenen Granitblöcken!" (13)

"Der Philosoph muss das im Menschen, was nicht philosophiert, was vielmehr gegen die Philosophie ist, dem abstrakten Denken opponiert, das also, was bei Hegel nur zur Anmerkung herabgesetzt ist, in den Text der Philosophie aufnehmen Die Philosophie hat daher nicht mit sich, sondern mit ihrer Antithese, mit der Nichtphilosophie zu beginnen." (14)

Die neue Philosophie bei Feuerbach

Die wahre Philosophie ist also Rückkehr des Menschen zur Natur, Wieder-Identischwerden durch Anerkennen der Leibgebundenheit des menschlichen Geistes und Anwendung der totalen Erkenntnis Kraft der Sinnlichkeit. (15)

Die neue Philosophie hat keine besondere Sprache, keinen besonderen Namen, kein besonderes Prinzip; der denkende Mensch selbst ist die neue Philosophie.

Der Mensch, dessen Existenz der Leib ist, ist Nichts ohne den Leib. Den Leib nehmen, heisst die Existenz nehmen; wer nicht mehr sinnlich ist, ist nicht mehr. "Der Schmerz, die Empfindung überhaupt, ist nichts Anderes als die laute, sehr verständliche Protestation gegen die Unterscheidung und Trennung von Leib und Seele, Existenz und Wesen, die der abstracte Gedanke macht." (16)

"Ohne Sinne ist überall sinnlos die Rede des Menschen." (17)

"Sinnlichkeit ist Wirklichkeit.... ist Vollkommenheit." (18)

"Der Mensch ist was er isst." (19)

(12) L.F.: Aus dem Vorwort zur Ersten Gesamtausgabe 1846. S.W. II, 409-410.

(13) L.F.: Der Schriftsteller und der Mensch. 1834. S.W. I 269.

(14) L.F.: S.W. II 234.

(15) Vgl. Dicke, Gerd: Der Identitätsgedanke bei Feuerbach und Marx, Köln u. Opladen 1960. SS 38-48

(16) L.F.: Wider den Dualismus von Leib und Seele... 1843. S.W. II 346.

(17) L.F.: Vorlesung über das Wesen der Religion. S 16.

(18) L.F.: Wider den Dualismus von Leib und Seele... 1843. S.W. II 344.

(19) L.F.: Die Naturwissenschaft und die Revolution. 1850. S.W. X, 22.

"Mensch mit Mensch - die Einheit von Ich und Du - ist Gott." (20)
Feuerbach versetzt Gott mit den Menschen, weil eben der Mensch ein Gattungswesen ist, und der Mensch ist nichts Anderes als Mitmensch. So spricht Feuerbach noch, "Ich bin wesentlich ein mich auf ein anderes Wesen ausser mir beziehendes Wesen. Ich bin nichts ohne diese Beziehung. Der Mensch ist dabei zugleich das Bestimmende und das Bestimmbare." (21)

Conclusion

Feuerbach ist der erste Denker in der Nachfolge Hegels, der konsequent mit der Hegelschen Denkweise bricht. Er wendet sich gegen die zentrale Tendenz Hegels, die Vernunft als selbstbewusster Geist und die Vernunft als vorhandene Wirklichkeit miteinander zu versöhnen. Er erhebt gegen Hegel den Vorwurf, die Diskrepanz zwischen Idee und Wirklichkeit in seinem System bewusst zu ignorieren. Er kommt damit zu einer totalen Umkehrung aller Entwicklungen der Hegelschen Philosophie. (22)

Die zentralen und fundamentalen Thesen der Philosophie von L. Feuerbach sind: die Setzung des Menschen zum Fundament der Philosophie; die Probleme der Leiblichkeit und des ihn als Mensch bestimmenden Verhältnisses von Ich und Du; der Umschlag von einem Theismus in einen Atheismus in der Religionskritik. (23)

Der Menschbegriff von Feuerbach ist doch ein schwaches Punkt. Er beginnt zwar mit dem konkreten "Mensch", gelangt aber doch schliesslich zu einem Menschen, der kein partikuläres sondern ein "universelles", uneingeschränktes, freies Wesen ist. Er geht von dem an die Wirklichkeit gebundenen Einzelmenschen aus und proklamiert endlich die unbeschränkte Freiheit eines universellen Wesens. So wird ihm dieser universelle "Mensch" unter der Hand schliesslich in gewissem Sinne zu einem absoluten

(20) L.F.: Grundsätze der Philosophie der Zukunft. §60

(21) L.F. : S.W. X, 187-189

(22) Vgl. Friedrich, Manfred: Philosophie und Ökonomie bei junge Marx, 1960. S 19.

(23) Vgl. Mader, Johann: Fichte, Feuerbach und Marx, Wien 1968.

(24)

Ich Fichtes, zur absoluten Identität Schellings, zum Absoluten Hegels, gegen die er mit so grossem Eifer Kämpfte. (24)

Feuerbach erkennt nicht mehr dem Geist das Primat zu und sieht nicht mehr in der Natur die Selbstentzweiung des Geistes, sondern betrachtet umgekehrt die Natur als das Primäre und den Geist als die mit sich entzweite Natur. Die Natur erhält bei ihm ihre übermächtige Kraft zurück und zertrümmert die idealistische Metaphysik. (25)

Feuerbach hält den Menschen als das Höchste für den Mensch. Das ist doch ein Anthropologismus und Materialismus. Es folgt dass die Philosophie ~~sein~~ nun selber Religion werden soll und zugleich Politik, eine Art politischer Weltanschauung, welche die bisherige Religion ersetzt. Die These, dass die Philosophie an die Stelle der Religion tritt, führt notwendig zu dem weiteren, dass die Politik Religion wird, denn wenn der irdisch-bedürftige Mensch an die Stelle des Christen tritt, muss auch die Gemeinschaft der Arbeit an die des Gebetes treten. (26)

Schlüsslich können wir noch sagen, dass Feuerbach zu Recht und zu Unrecht im Schatten von Marx und Hegel steht. Zu Recht, weil sein Naturalismus an begrifflicher Auslegung weit hinter Hegels Philosophie des Geistes und auch hinter Marx's Philosophie der Arbeit zurückbleibt. Zu Unrecht, weil die Frimitivität seines naturalischen Denkens gerade dadurch einen Vorzug vor Hegel und Marx hat, dass es auf Unmittelbares und Elementares zurückgeht. (27)

(24) Vgl. Rawidowicz, S.: L. Feuerbachs Philosophie. Ursprung und Schicksal. Berlin 1964. S. 145

(25) Vgl. Friedrich, Manfred: Philosophie und Ökonomie bei junge Marx. 1960. S. 20

(26) Vgl. Löwith, Karl: von Hegel zu Nietzsche. Zürich 1941, 1964

(27) Vgl. Löwith, Karl: Vermittlung und Unmittelbarkeit bei Hegel Marx und Feuerbach. in Revue intern. de Philosophie. Leuven 1972. Fasc. 3

(24) Vgl. Rawidowicz, S.: L. Feuerbachs Philosophie. Ursprung und Schicksal. Berlin 1964. S. 145

(25) Vgl. Friedrich, Manfred: Philosophie und Ökonomie bei junge Marx, 1960. S. 20

(26) Vgl. Löwith, Karl: von Hegel zu Nietzsche